

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 32=52 (1886)

**Heft:** 35

**Rubrik:** Ausland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

preußischen Reserveartillerie, 3—4 Uhr Nachmittags; Ende und Ergebnis des Gefechtes.

Dem Heft sind drei schön ausgeführte Pläne der 3 Schlacht- oder Gefechtsfelder beigegeben. Beigefügte kleine Notizen dienen zur Orientirung über die Truppenaufstellung vor dem Gefecht und den Anmarsch zum Gefecht.

Der Text ist, wie in der 1. Uebersetzung, kurz und bestimmt gehalten. Er gibt ein zwar gedrängtes aber deutliches Bild der beschriebenen Gefechte und Schlachten.

Wenn das Werk in gleicher Weise zu Ende geführt wird, muß dasselbe als ein sehr werthvolles betrachtet werden, welches in keiner unserer Militärbibliotheken fehlen sollte. E.

**Revue de cavalerie.** — Berger-Levrault et Cie., rue des Beaux-Arts, 5. — Sommaire de la livraison de juillet 1886.

I. Lasalle (avec une gravure), par le général de division Thoumas. — II. La cavalerie allemande (avec une gravure) (suite). — III. Une méthode d'enseignement pour le service en campagne (fin). — IV. Etude historique et tactique de la cavalerie allemande pendant la guerre de 1870—1871 (suite). — V. L'équitation militaire à propos du dernier carrousel. — VI. Un peu de philosophie à propos des courses militaires. — VII. Le nouveau projet de loi militaire, extraits concernant la cavalerie. — VIII. Petit vocabulaire des principaux termes de courses et de vénerie (suite). — IX. Nouvelles et renseignements divers. — X. Bibliographie. — XI. Sport militaire.

Partie officielle. — I. Renseignements extraits du Journal militaire officiel. — II. Promotions, mutations et radiations.

On s'abonne chez Berger-Levrault et Cie., 5, rue des Beaux-Arts. Un an: France, 30 fr. Union postale, 33 fr.

### Eidgenossenschaft.

— (Beförderungen.) Der Bundesrath hat bei den Verwaltungstruppen Beförderungen vorgenommen, und deshalb gewählt:

1. Zum Major: Herrn Ferdinand von Etibaz, in Lausanne.  
2. Zu Hauptleuten: die Herren Rudolf Ohlin, von und in Basel; August Frey, von Olten, in Bern; August Hoß, von und in Rüschlikon (Zürich); Karl Zumbach, von Toffen (Bern), in St. Blasie (Neuenburg); Ferdinand Henggeler, von und in Unterägeri (Zug); Celestino Stoffel, von und in Bellinzona; Werner Egli, von und in Bauma (Zürich); Philippe Andenmatten, von Biège, in Sitten; Fritsch Burger, von Sumiswald (Bern), in Dombresson (Neuenburg); Jakob Hopf, von und in Basel; Jules Uldes, von Bivis (Waadt), in St. Marie; Jakob Graf, von und in Wolfshalden (Appenzell A. Rh.); Hubert Schuchter, von Zürich, in Bern; Albert Schaad, von Oberhallau, in Bern; August Hemmann, von Brugg, in Schaffhausen; Otto Werdmüller, von Zürich, in Davos (Graubünden); Luigi Gonzaga, von und in Lugano; Heinrich Kern, von und in Wädch (Zürich); Josef Wintger, von Ermensee, in Luzern; Emil Tobler, von und in Wolfshalden; Jakob Spältli, von und in Metstal (Glarus); Oskar Gruber, von und in Bern; Friedrich Niggli, von Lauenen, in Niggelsberg (Bern); Ulrich Landolt, von und in Klein-Aubelfingen (Zürich); Friedrich Merz, von Schüpfheim, in Luzern.

— († Oberst Jakob von Salis), früher Major und Oberinstruktor der Schützen, später Kreisinstruktor der II. Division, ist in seiner Heimathgemeinde Jenins nach längerer Krankheit gestorben. Der Verstorbene hat dem Vaterland durch eine lange Reihe von Jahren gute Dienste geleistet. Die Kreisinstruktorenstelle hat er erst mit Anfang dieses Jahres niedergelegt.

— (Der Anmarsch des 8. Dragonerregiments.) Sonntag den 15. August marschirte das Regiment von Zürich nach Wald, am 16. über Napperschwyl nach Pfäfers (hier wurde bivallirt), am 17. über den hohen Göl und Einsiedeln nach Alpthal; hier wurde gefüttert und dann bei Nebel und Regen über den Saaten (einem schwierigen Gebirgsweg) nach Schwyz; den 18. von Schwyz über Arth nach Luzern. Hier fand den 19. die Inspektion und am 20. die Entlassung statt. — Die letzten Tage war unausgesetzter Regen ein wenig willkommener Begleiter.

— (Militärlitteratur.) Seit vielen Jahren hat sich Professor Hebler mit eingehenden Versuchen über Gewehre kleinsten Kalibers abgegeben. Er hat auf dieselben viel Zeit und Arbeit verwendet und dieselben aus eigenen Mitteln bestritten. Endlich ist es ihm gelungen, alle Schwierigkeiten zu überwinden und ein den Anforderungen entsprechendes Gewehr herzustellen. In einer in der Verlagsanstalt von Albert Müller in Zürich erschienenen Broschüre: „Das kleinste Kaliber oder das zukünftige Infanteriegewehr“ gibt Herr Hebler uns gründlichen Aufschluß über die wichtige Frage des kleinsten Kalibers und den jetzigen Stand derselben. Hierbei wird die nun so vollkommene Waffe kleinsten Kalibers in ihren Eigenschaften und Leistungen nicht nur beschrieben, sondern auch angegeben, wie man zu der Konstruktion derselben und ihrer Munition gelangt ist. — Dem Buch sind 4 Tabellen und 2 Tafeln beigegeben. Der Preis von 5 Franken ist ein mäßiger zu nennen. — Bei der außerordentlichen Wichtigkeit, welche der behandelte Gegenstand heute für die Infanterie hat, steht zu erwarten, daß die empfehlenswerthe Arbeit bei unsern Offizieren und allen denjenigen, welche sich für die Neubewaffnung interessieren, allgemeine Verbreitung finden werde. Δ

### Ausland.

**Deutschland.** (Die militärische Luftschifferabtheilung) ist jetzt so weit, daß auch Unteroffiziere zur selbstständigen Leitung von Luftschiffen ausgebildet sind. Am 2. August haben nach der „N. Fr. Stg.“ zwei Sergeanten nach bestandener Prüfung das Zeugniß für die selbstständige freie Fahrt erhalten und der Sergeant Bluhm hat bereits vorgestern seine erste Fahrt als Führer eines Ballons angetreten. Zur fernern Ausbildung zu selbstständigen Luftschiffern fahren zwei jüngere Unteroffiziere mit; der Ballon hat also drei Mann an Bord.

**Frankreich.** (Ueber Abtretung von Pferden an Offiziere) hat der Kriegsminister durch Verordnung vom 26. Mai Bestimmungen erlassen, welche auch für unsere berittenen Offiziere Interesse haben dürften. Wir entnehmen denselben u. A. Folgendes: Die Pferde, welche vom Staate 5 Jahre alt gekauft worden sind, werden bis zum vollendeten 9. Jahre zu dem gleichen Preis verkauft.

Von dem Jahr an, wo das Pferd das 10. Alterjahr erreicht, werden alle Pferde den Offizieren  $\frac{1}{7}$  unter dem Ankaufspreis abgetreten. Nachher wird das Pferd jedes Jahr  $\frac{1}{7}$  billiger und so geht es fort bis die Ermäßigung  $\frac{5}{7}$  des Ankaufspreises erreicht.

Beispiele: Ein Pferd wird vom Staat 5 Jahre alt zum Preise von 1050 Franken gekauft. Bis zum vollendeten 9. Jahr hat der Offizier für dieses den gleichen Preis von 1050 Franken zu bezahlen.

Es wird abgetreten im 4. Jahr zum Preis von 900 Fr.  
" " " " 12. " " " " 750 "  
" " " " 13. " " " " 600 "  
" " " " 14. " " " " 450 "  
" " " " 15. " und später zum Preis von Fr. 300.

Obenso werden die vom Staate abgetretenen Pferde, wenn diese noch zum Militärdienst geeignet sind, zu den gleichen Bedingungen zurückgekauft, wenn die Offiziere besondere Gründe haben, sich ihrer entledigen zu wollen, vorausgesetzt, daß große Abnutzung oder Unfälle nicht eine weitere Verminderung des Rückkaufpreises bedingen.

— (Ueber das Minimum des Dienstalters in einem Grade zur Beförderung) bringt ein Kreis Schreiben des Kriegsministers in Erinnerung, daß 1886 kein Jüngerer vorgeschlagen werden darf, als mit folgendem Datum des Ernennungsaktes:

„ Zu Oberstleutnants, Majore vom 31. Dezember 1882.

„ Majoren, Hauptleute vom 31. Dezember 1879.

„ Hauptleuten, Oberleutnants vom 30. Dezember 1881.

„ Oberleutnants, Leutnants vom 1. Oktober 1885.

— (Bewaffnung der Infanterie mit Repetirgewehren). An die Mittheilung, daß 17 französische Jägerbattalione und 16 Infanterieregimenter mit Repetirgewehren ausgerüstet worden sind, knüpft „Avenir Militaire“ folgende Bemerkung: „Während alle Welt in Europa durch die deutsche Presse erfährt, daß man jenseits der Vogesen Magazingewehre anfertigt, wurde in der französischen Presse über die Veränderungen, die sich allmählich in unsern Waffenwerkstätten vollzogen, das heiligste Stillschweigen bewahrt, und dank der Verschwiegenheit unserer Berufsgeossen wird für die ungeheure Mehrheit unserer Mitbürger die Nachricht, daß in einem Monat mehr als 60,000 Magazingewehre an unsere Infanterie vertheilt werden, eine Enthüllung sein.“

Italien. (Kleinere Uebungslager) sollen dieses Jahr die großen Manöver ersetzen. Auf letztere hat man verzichtet, da die Cholera sich auch dieses Jahr wieder an vielen Orten gezeigt hat. Für die Infanterie sind 18 Uebungslager in Aussicht genommen und zwar beim 1. Armeekorps in Susa und Aosta, beim 2. in Castelnovo Bormida und Alba, beim 3. in Lonato, beim 4. in Rivergaro-Fonte Dell'Ollo, beim 5. in Belo d'Asica, beim 6. in Cattolica, beim 7. in Castellamare Adriatico, beim 8. in Empoli und Livorno, beim 9. in Bracciano und Viterbo, beim 10. in Caserta und Maddaloni, beim 11. in Aquaviva, beim 12. in Piana de Orsci und Sciridia. Die Uebungen in diesen Lagern dauern fünf bis sechs Wochen und es übt je eine Infanteriebrigade, vielfach durch ein Regiment verstärkt und allgemein durch Kavallerie (bis zu 1 Schwabron) und Artillerie-Abtheilungen (bis zu 2 Batterien) verstärkt; Divisionslager werden heuer nicht eingerichtet. Die Kavallerie übt in besondern Lagern vom 10. Juli bis 20. August, und zwar je eine Kavalleriebrigade zu Somma (2 Regimenter und 1 reitende Batterie), Bordenone (3 Regimenter und 1 reitende Batterie) und S. Maria da Capua (2 Regimenter und 1 Feldbatterie). Eine Verstärkung der Truppen durch eingezogene Mannschaften hat bei diesen Uebungslagern nicht stattgefunden. Bemerkenswert ist noch, daß zu den gegenwärtig vor Verona stattfindenden Uebungen im Angriff und Vertheibung von Festungen außer Artillerie- und Genietruppen auch die andern Waffengattungen mit Rücksicht auf den Ausfall der Herbstmanöver herangezogen worden sind.

Griechenland. (Militärische Reformen.) In Griechenland denkt man in kompetenten Kreisen ernstlich an militärische Reformen. Es soll eine vollständige Umgestaltung der Reserve der aktiven Armee und der Territorialarmee erfolgen und zwar in der Richtung, daß einige Tage nach der Mobilisirungsordre die gesammte Armee zur Verfügung stehen soll. Um dieselbe von zahlreichen ihr bisher zugewiesenen Dienstleistungen zu entheben, soll der Effektivbestand der Gendarmerie verdoppelt werden. — Die Landwehren sind Anfangs dieses Monats entlassen worden.

Bulgarien. (Ein Pronunciamento oder eine Palastrevolution) hat den Fürsten Alexander plötzlich seiner Krone beraubt. Der vor wenig Monaten siegreiche Feldherr, welcher der unter dem Türkenjoch verkommenen bulgarischen Nation, mit den ihm zur Verfügung stehenden geringen Mitteln, zu ebenso glänzenden als unerwarteten Erfolgen über einen weit

überlegenen, aggressiven Nachbar verholpen hat, ist, wie die ungläublich klingende Nachricht sagt, bei Gelegenheit einer Inspektion in Widin von seinen eigenen Truppen verhaftet worden.

Die Absetzung des Fürsten mag den Staatsmännern als eine politische Nothwendigkeit, um das Land vor unabsehbaren kriegerischen Verwicklungen zu bewahren, erscheinen. Doch schmachlich ist es für die Armee, deren erste Tugend „Treu“ sein soll, daß sie sich zum Werkzeug der Mänkemacher hergegeben hat.

Die „Kölner Zeitung“ (Nr. 233) sagt: „Es war die tragische Verschuldung des Battenbergers, daß er sich hochherzig an die Spitze einer nationalen Bewegung stellte, daß er die Bulgaren für ein Volk hielt, welches würdig und fähig sei, der eigene Herr seines Schicksals zu sein. Die Bulgaren haben diesen edlen Irrthum soeben mit glänzendem Undank gelohnt und sich als eine Gesellschaft gekennzeichnet, welche das unverdiente Glück hatte, von einem ausgezeichneten Manne regiert zu werden.“ Der gleiche Artikel weist dann darauf hin, wie in dem Krieg mit Serbien sich Dank den Feldherrneigenschaften des Fürsten Alexander die eisernen Würfel zu Gunsten der Bulgaren entschieden. Das Volk, dem die Freiheit wie ein reifer Apfel in den Schoß gefallen war, schien dieselbe jetzt auch auf dem Felde der Ehre erkämpfen zu haben und der jugendliche Fürst, dessen Name den Bulgaren auf siegreichen Fahnen voranwehte, schien durch den festen Ritt des in siegreichem Kriege vergossenen Blutes mit seinem Volke für immer verbunden zu sein. Aber es schien nur so, und schärfere Augen erkannten schon damals grade hinter dem unerwarteten Aufschwung des freien Bulgarenthums das drohende Unheil, welches jetzt über dem Haupte des Fürsten niedergegangen ist. Die Verwandlung des russischen Vasallenstaates Bulgarien in ein vergrößertes freies Bulgarien war ein Mißerfolg der russischen Orientpolitik, wie ihn eine Großmacht wie Rußland um so weniger hinnehmen konnte, je schwächer im Grunde die Dämme waren, die der panslawistischen Fluth entgegengeworfen waren.“

Die „N. B. Ztg.“ in Nr. 234 schreibt: „Der Fürst von Bulgarien ist abgesetzt. Die Bulgaren und die Kaiser von Deutschland und Oesterreich haben, um den Frieden zu erhalten, den Battenberger dem Jura des Zaren geopfert. Rußland triumphiert. Der irdene Thron ist am eisernen Thron gescheitert.“

Das Letztere ist nicht überraschend, wohl aber, daß eine Armee sich an ihrem Feldherrn, der sie kaum erst zum Siege geführt, verzerrt hat. Die Geschichte weist wohl kaum ein ähnliches Beispiel auf. — Doch nicht weniger muß überraschen, daß der übermächtige russische Kaiser mit bulgarischen Verschwörern gemeinschaftliche Sache macht und sich ihrer als Mittel bedient; er, dessen Vater von Verschwörern ermordet wurde und dessen Leben selbst beständig von Verschwörern bedroht ist. Und zu welchem Zweck? Um den Fürsten eines im Vergleich zu dem kolossalen Sarenreich winzig kleinen Staates zu beseitigen.

## Verchiedenes.

— (Ueber das erste Schießpulver und die ersten Feuergeschütze in der Schweiz.) Der Gebrauch der Feuergeschütze fällt in den Anfang des 14. Jahrhunderts. In der Schweiz wurde das Pulver anfänglich von Italienern, sogen. Lombarden, eingeführt und verkauft. In Luzern scheint 1382 ein Lombard, Namens Anselm, den Handel mit Schießpulver schwunghaft betreiben zu haben. In Basel ist nach Dr. Fehrer 1371 eine Büchse gemacht worden. Im Jahre 1375 wurden ebenda von einem Heinrich Glogner, einem Berner und Heinrich Kaufmann, dem Gießler, mehrere neue Büchsen gegossen. 1383 haben die Luzerner den Bernern zur Belagerung von Burgdorf eine kleine Büchse geliehen, denn in der Berner Winterrechnung von 1383 kommt ein bezügllicher Posten für Fuhrlohn vor. Die Kunst des Gießens dürfte frühe zu gegossenen Geschützen geführt haben. Diese waren Ende des 14. Jahrhunderts in den jetzigen schweizerischen Landen jedenfalls wohl bekannt. Um diese Zeit haben schweizerische Gießmeister ihr Handwerk schon im Ausland betrieben. In Augsburg, das zu jener Zeit die hervorragendste aller deutschen Städte war, goß man zuerst im